Kirchenaustritt und dann?

Was bedeutet ein Austritt aus der Kirche für Taufe, Firmung, Trauung und Begräbnis

Taufe

Vater/Mutter

Ist ein Elternteil erst kurz vor der geplanten Taufe des Kindes aus der Kirche ausgetreten, dann soll unbedingt das Gespräch über die Gründe gesucht werden. Sind beide Eltern bereits aus der katholischen Kirche ausgetreten (oder gehörten dieser nie an), muss das Bischöfliche Ordinariat der Taufe zustimmen.

Pate/n

Der/die Pate/in muss der katholischen Kirche angehören, ist mindestens 16 Jahre alt, hat die Erstkommunion bereits empfangen und ist gefirmt. Vater oder Mutter des Täuflings können für ihr eigenes Kind das Patenamnt nicht übernehmen. Paten können rückwirkend nicht mehr aus dem Taufbuch gestrichen werden. Prinzipiell ist eine Taufe aber auch ohne Paten möglich.

Taufzeuge

Wer einer anderen, christlichen, aber nicht katholischen Gemeinschaft (z.B. evangelisch, orthodox, ...) angehört, kann dennoch Taufzeuge/zeugin sein. Dann allerdings muss der/die zweite Pate/in der katholischen Kirche angehören. Wie der Taufpate bezeugt ein Taufzeuge seinen christlichen Glauben. Deshalb kann, wer aus der Kirche ausgetreten ist, nicht Taufzeuge sein und darf nicht im Taufbuch eingetragen werden.

Firmung

Wer gefirmt werden will, muss der katholischen Kirche angehören. Was das Patenamnt betrifft, so gilt für die Firmung, was auch für die Taufe gilt. Vater oder Mutter des/der Firmkandidatens/in können für ihr eigenes Kind das Patenamnt nicht übernehmen. Es bedarf prinzipiell keines Patens.

Trauung

Ist entweder die Braut oder der Bräutigam aus der katholischen Kirche ausgetreten, verspricht der/die katholische Partner/in das (schriftliche), die gemeinsamen Kinder katholisch taufen zu lassen und im katholischen Glauben zu erziehen.

Der/die andere Partner/in muss über dieses geleistete Versprechen informiert sein. Idealerweise unterschreiben beide Partner die Erklärung, dass sie mit der katholischen Taufe und Erziehung ihrer gemeinsamen Kinder einverstanden sind.

Bei Unklarheiten, Zweifelsfällen oder wenn sich ein oder beide Partner weigern, die Erklärung zu leisten, muss das bischöfliche Ordinariat informiert werden und entscheiden.

Beerdigungen

Prinzipiell gilt es immer, den Wunsch und die Entscheidung des/der Verstorbenen zu respektieren. Das heißt, hat ein/e Verstorbene/r vor dem Tod z. B. öffentlich geäußert, dass kein kirchliches Begräbnis gewünscht wird, so ist es wichtig, diesen Wunsch zu akzeptieren.

Der/die Seelsorger/in kann aber sehr wohl beim Begräbnis anwesend sein und z. B. die Angehörigen – sofern sie das wünschen – begleiten.

Hat der/die Verstorbene aber vor seinem Tod beispielsweise in Gesprächen mit Angehörigen den Wunsch nach einem kirchlichen Begräbnis geäußert, so soll auch diesem Wunsch entsprochen werden.

Das direkte Gespräch zwischen Angehörigen und Seelsorger/in ist hier aber unbedingt notwendig.